Regel, H. & Fritsch, A. (1997): Evaluationsstudie zum computergestützten Training psychischer Basisfunktionen. Abschlußbericht zum geförderten Forschungsprojekt. Bonn: Kuratorium ZNS.

Abstract: Durch diese Studie sollte geprüft werden, welche Zusammenhänge zwischen der Verbesserung von Aufmerksamkeitsleistungen bzw. Gedächtnisleistungen und dem Einsatz entsprechender Computerprogramme bestehen. Für diesen Zweck wurden 120 cerebral geschädigte Patienten (SCHLAGANFALL, SHT) herangezogen. Die Ein- und Ausgangsdiagnostik erfolgte mit der TAP und dem Diagnosticum für Cerebralstörungen. Zwischen den Messzeitpunkten lagen ca. 8 Wochen, in denen jeder Patienten mit einem oder mehreren der folgenden REHACOM-Verfahren trainierte: AUFMERKSAMKEIT & KONZENTRATION, GETEILTE AUFMERKSAMKEIT, VIGILANZ, REAKTIONSFÄHIGKEIT, WORTGEDÄCHTNIS, TOPOLOGISCHES GEDÄCHTNIS, VERBALES GEDÄCHTNIS und FIGURALES GEDÄCHTNIS. Das Patientenklientel wurde in 3 Teilstichproben unterteilt: In Gruppe 1 (Patienten unter 60 Jahren, ohne Sprachstörungen und / oder Hemiparese) fand sich ein deutlicher Leistungszuwachs (signifikant bei 5%) im Prä-Post-Vergleich bei 83% aller einbezogenen Variablen. In der Gruppe 2 (Lebensalter unter 60 mit zusätzlichen Sprach- und Bewegungsstörungen) fanden sich in 57% der Parameter signifikante Leistungsverbesserungen. Selbst in Gruppe 3 (Patienten über 60 Jahre und Störungen bzw. Defizite in allen Bereichen) verbesserten sich 50% der Werte positiv. Der Einfluss von Spontanremission auf die Ergebnisse kann für den Großteil der Patienten, aufgrund der relativ großen Zeitspanne zwischen traumatischem Ereignis und Behandlungsbeginn, ausgeschlossen werden. Regel vertritt die Ansicht, dass sich Leistungsfortschritte in drei Bereichen abbilden lassen: Transfereffekt erster Ordnung (Konstrukteffekt): Prä-Post-Vergleich mit Tests, die Gegenstand des Trainings waren (Training der Aufmerksamkeit, Prüfung mit einem entsprechenden Aufmerksamkeitstest z.B. d2 oder Cognitrone). Transfereffekt zweiter Ordnung (Generalisierungseffekt): Prä-Post-Vergleich mit Tests, die nicht Gegenstand des Trainings waren (Aufmerksamkeitstraining, Prüfung der Gedächtnisfunktion). Transfereffekt dritter Ordnung (Realitätseffekt): Training der Aufmerksamkeits- und / oder der Gedächtnisfunktion führt zu Verbesserungen bei alltäglichen oder beruflichen Anforderungen (psycho-metrisch schwer fassbar). Signifikante positive Veränderungen im Prä-Post-Vergleich ließen sich deutlicher nachweisen, wenn ein Training in der speziellen Funktion durchgeführt wurde, die auch testmäßig erfasst wurden (Transfer erster Ordnung). Obgleich ein quantitativer Nachweis des Transfers dritter Ordnung derzeit noch nicht geführt werden konnte, ergaben sich hierfür durch Patientenbefragung, Gespräche und durch Beobachtung des Patientenverhaltens zahlreiche Hinweise. Die Studie ist nachzulesen in Regel, H. & Fritsch, A. (1997). Evaluationsstudie zum computergestützten Training psychischer Basisfunktionen. Abschlußbericht zum geförderten Forschungsprojekt. Bonn: Kuratorium ZNS.